

Statement – made in Germany

Will man seinen Horizont erweitern, müssen mitunter Grenzen überschritten werden. Nur wer Mauern einreißt, gewinnt neuen Durchblick. Dies gilt ganz besonders, wenn man die Mauer selbst errichtet hat. Unter uns Autoren von hifi & records waren Tonabnehmer jenseits von 5.000 Euro schlicht tabu. Schließlich tummeln sich auch deutlich unterhalb und nicht nur nahe dieser Grenze Systeme, die ein gerüttelt Maß an Hörvergnü-

gen transportieren und die Schallplatte problemlos mit der CD konkurrieren lassen. Nicht selten ist die LP sogar überlegen. Wie bei allen HiFi-Komponenten gilt leider auch bei Tonabnehmern die Regel, dass ein Zugewinn an Qualität in den höchsten Preissphären überproportional hoch bezahlt werden muss. Auch die ein oder andere »inoffizielle« Grenzüberschreitung in Sachen teurer Abtaster meinerseits hat in der Vergangenheit die selbst auferlegte Grenzziehung

eher noch bestärkt. Das schließt eine kurze Erfahrung mit dem sündhaft teuren Top-Abtaster Insider und der bisherigen Nummer 2 von Clearaudio, dem Accurate, ein. Diese Systeme hatten zwar einzigartige Fähigkeiten, für mich persönlich aber war ihre GesamtAbstimmung musikalisch aus dem Ruder gelaufen, vor allem weil Insider und Accurate zu viel Hochtonenergie freigesetzt haben. Trotz all seiner Meriten hat das Insider meine freiwillige Distanz zu hochpreisigen MCs für lange Zeit eher noch zementiert, hat sie mich nicht in Zweifel ziehen lassen.

Konditioniert von der erst kürzlich gewonnenen, umwerfenden Erfahrung mit dem nicht gerade billigen Mark Levinson No. 320 S, der weit jenseits meiner persönlichen Grenze dessen gelegen hat, was ich für einen Vorverstärker auszugeben bereit war, bin ich denn doch hellhörig geworden bei einer von Peter Suchy anlässlich unseres Besuchs im Clearaudio-Werk lässig nebenbei hingeworfenen Bemerkung. Er meinte nämlich, dass das neue, nicht weniger irrwit-

zig teure Goldfinger in einer ganz anderen Klasse als das Insider spielen würde und zusammen mit seinen günstigeren Brüdern Titanium und Stradivari die

bisherige Führungsriege der Clearaudio-Abtaster mit Bravour ablöst. Mag sein, dass Peter Suchy gespürt hat, wie er meine Neugier wecken kann. Jedenfalls hat er bei mir spontan die Lust ausgelöst, unsere selbst errichtete Grenzmauer in Sachen Tonabnehmer einzureißen, falls die neuen Clearaudios wirklich so toll sein sollten. Somit endete für mich dieser Besuchstag mit einer Bestückung mit den drei brandneuen Top-Tonabnehmern von Clearaudio.

Goldfinger, Titanium und Stradivari fallen durch ihr einzigartiges Gehäuse auf. Eine zahnradartige Scheibe sitzt wie ein karibischer Sonnenhut auf dem kantigen Systemkörper und erlaubt eine griffige Montage des Abtasters am Tonarm. Die zahnradartige Montagebasis dient primär der Resonanzunterdrückung. Bewirkt wird diese durch unter-

zur Signalgewinnung auszulenken. Die Borträger sind mit Micro-HD-Nadeln bestückt, die etwa fünfmal kleiner als übliche Abtastdiamanten sein sollen. Per strenger Selektion wird festgelegt, welche Motor/Nadel/Diamant-Kombi in welchem Tonabnehmer zum Einsatz kommt, wobei im Goldfinger die Kombi mit höchstem Selektionsgrad verbaut wird. Clearaudio-typisch kommt jedes System mit eigenem Frequenzschrieb und Kanalübersprechdiagramm sowie einer Empfehlung vom Meister höchst persönlich, mit welcher individuellen Auflagekraft gefahren werden muss, nämlich typischerweise mit mehr als drei Gramm.

Jedes der drei Systeme durfte seine Abtastfähigkeit und sein musikalisches Vermögen in einem Zehn-Zoll-Schröder Referenz mit einem Armrohr aus Partridge Wood und in einem Zwölf-Zöller VPI JMW Memorial beweisen, die an meinem Acoustic Signature Mambo montiert sind. Die Vorverstärkung besorgte ein Silweld SWH 550, der Rest der Kette umfasste Mark Levinsons No. 320 S und 431 sowie Revel F 32.

Alle drei Clearaudios lassen sich nicht so leicht aus der Rille schleudern, tasten sie doch problemlos 90 Mikron (dhfi-Messplatte 2) ab. Machen die drei Clear-

audios Musik? Allerdings. Im Gegensatz zur bisherigen Führungsphalanx des Hauses streiten sich die drei Neuen zwar um die Ehre, wer denn nun der bessere Musiker ist. Völlig außer Zweifel ist hingegen, dass sie alle hervorragende, wenn nicht gar geniale Musiker sind. Dass sie trotz identischer Motorkonstruktion nicht nur einen um Nuancen unterschiedlichen musikalischen Charakter besitzen, sondern deutlich voneinander unterscheidbare Musikerpersönlichkeiten sind, verwundert denn doch. Schwer vorstellbar ist, dass die Unterschiede vom Selektionsgrad herrühren sollen. Eher dürften sie am Material der Systemkörper auszumachen sein. Bestärkt werde ich in dieser Annahme durch meine Erfahrung mit Systemkörpern unterschiedlichen Materials der London- beziehungsweise Decca- alias AEC-Familie, die meines Wissens auf Generatoren identischen Selektionsgrads basieren, wenn denn bei diesen MMs Selektion überhaupt stattfindet. Während der Stammvater der Briten im Blechgehäuse seine Gene an die Söhne und Enkel in massiven Gussgehäusen deutlich hörbar vererbt hat, ist die Familienähnlichkeit bei den Deutschen zwar vorhanden, aber nicht so stark ausgeprägt. Spielt der Selektionsgrad bei Clearaudio vielleicht doch eine Rolle?

Gemeinsame Charaktereigenschaft der Drei aus Erlangen ist die völlig un-

Test: [Clearaudio Stradivari/Titanium/Goldfinger](#)

Mit neuen Tonabnehmern und neuer Abstimmung an die Spitze: Das »Goldfinger« ist Peter Suchys Meisterstück.

schiedliche Verrundungen der Enden der zwölf Zähne der Basis. Im Übrigen zeigen die drei Systeme dank verschiedener Gehäusematerialien unterschiedliches Resonanzverhalten. Wie der Name Goldfinger nahe legt, ist dessen Gehäuse aus einem massiven Goldblock gearbeitet. Auch beim Titanium gilt: Nomen est omen. Und selbst der Name Stradivari lässt auf edles Holz als Gehäusematerial schließen. Genauer gesagt auf Ebenholz, das zu den harten unter den edlen Gehölzen zählt. Das Material bestimmt denn auch das jeweilige Systemgewicht vom Goldfinger mit heftigen 17 Gramm über das Titanium mit immerhin noch 9 Gramm bis zum fliegengewichtigen Stradivari mit 4,4 Gramm.

Alle drei Abtaster arbeiten mit konstruktiv identischem Magnetantrieb auf der Grundlage bewegter Spulen aus 20 Mikrometer dünnen 24-Karat-Golddrähten, die mit vier kreuzförmig angeordneten stationären Magneten zusammenarbeiten. Dieser für Clearaudio patentierte Generator zeichnet sich durch hohen Wirkungsgrad und mithin relativ hoher Signalspannung von 0,8 Millivolt aus. Da der Nadelträger extrem fest eingespannt ist, sind relativ hohe Auflagekräfte erforderlich, um die Nadel samt Nadelträger und Spule durch die Plattenrille



Was steckt in der LP?



Viele Jahre lang war die Überlegenheit der CD gegenüber der Schallplatte eine allseits akzeptierte Tatsache, die man eigentlich nicht mehr hinterfragen musste. Dies betraf insbesondere den Dynamikumfang: Das digitale 16 Bit-Verfahren der CD wartet mit einer Systemdynamik von 96 Dezibel auf. Was sollte die Schallplatte dem entgegensetzen? Die Faustformel für das Nadeltonverfahren der Schallplatte lautete gemeinhin auf circa 60 Dezibel Dynamik, Tonabnehmer sollten in der Rille selten, wenn überhaupt, Auslenkungen von 60 µ oder mehr antreffen.

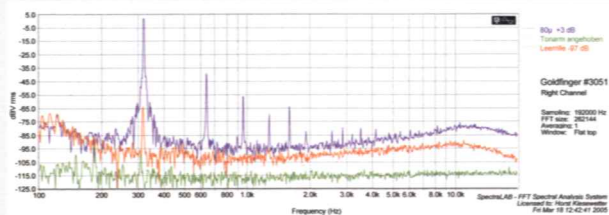
»Stimmt ja für die alten Platten«, sagt Horst Kiesewetter von Clearaudio (im Bild oben im Gespräch mit Stefan Gawlick und Reinhold Martin von hifi & records), aber wie sieht das mit modernen LPs aus? Welche »Systemdynamik« erreicht eine Mess-Schallplatte? Anlässlich unseres Be-

suchs bei Clearaudio führte Horst Kiesewetter hierzu mit dem Goldfinger-System einen 80 µ-Abtasttest durch und wertete diesen mit der SpectraLab FFT-Software aus (Diagramm unten). Bezieht man hier den Spitzenpegel auf das durchschnittliche Plattenrauschen, dann ist Kiesewetters Messung bei wohlwollender Interpretation tatsächlich für fast 100 Dezibel »analoge Systemdynamik« gut.

Vielleicht noch beeindruckender war das Ergebnis anhand einer modernen Musik-LP, denn wer hört schon einzelne Abtastfrequenzen? Die LP »Friends of Carlotta« brachte es bei Kiesewetters Messungen tatsächlich auf stolze 80 Dezibel Dynamikumfang – ein Wert, den ich in der Praxis nicht erwartet hätte und der auf hervorragende Schneidarbeit schließen lässt.

Auf diesem Niveau muss die Schallplatte die digitale CD nicht fürchten, denn nur wenn eine Aufnahme und die Bearbeitung tatsächlich im 24 Bit-Format erfolgt, enthält eine CD letztlich auch echte 96 Dezibel Dynamik. Das war viele Jahre lang nicht der Fall, und mit den durchschnittlichen 13 Bit, die lange Zeit Usus waren (viele CDs lagen noch drunter), kommt auch die CD nicht über die 80-Dezibel-Marke – dann kann von einer »Systembedingten Überlegenheit« nicht mehr die Rede sein. Gut geschnitten und abgetastet wird die analoge Schall-

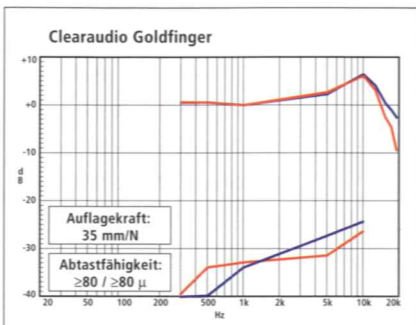
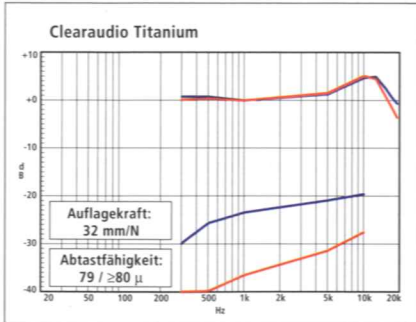
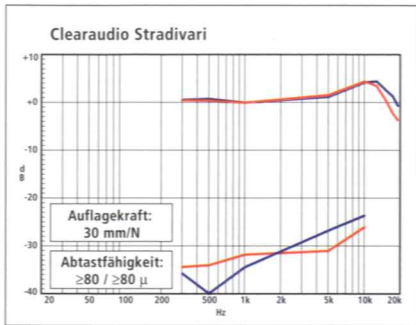
platte für uns noch so manche klangliche Überraschung parat haben – da halte ich jede Wette. WK ■



angestrengte, relaxte Gangart und die Fähigkeit, Tiefbass' mit hohem Druck und präzise konturiert auszulesen. Im Übrigen befließigt sich das Stradivari einer betont eleganten Gangart mit dem schlanksten Bass des Trios. Das Goldfinger weist den kräftigsten, am weitesten in die Tiefe reichenden und am stärksten konturierten Bass auf, der das abgründige Pochen im letzten Titel der A-Seite der Kari-Bremnes-LP »Svarta Björn« zur Sache auf Leben und Tod macht. Eiskalt läuft es einem da über den Rücken. Übrigens ist mir noch kein Abtaster untergekommen, der die extremen Pegel in diesem ganz innen auf der LP liegenden Titel so völlig verzerrungsfrei abtastet wie das Goldfinger.

Ist die Gangart des Goldfingers völlig frei von jeglichem Fingerabdruck wie etwa warm oder kalt, elegant oder ruppig, präsent oder zurückhaltend, geht das Titanium eher ein wenig kühl, ja ein klein wenig oberlehrerhaft zur Sache. In der Bassreproduktion recht nahe am Goldfinger, nur nicht so stabil und konturiert, zeichnet es vor allem einen deutlich weniger strukturierten und tiefen Raum. In dieser Disziplin ordnet sich das Stradivari noch eine Stufe unter dem Titanium ein. Wenn wir schon von Raum reden: Das Goldfinger ist der weit überlegene Raumkünstler. So präzise, luftig und weit aufgespannt in Tiefe und Breite und dabei stets stabil habe ich Klangräume über meine Anlage noch nie gehört. Auch nicht von der SACD. Überhaupt hat das Goldfinger meine Einstellung über den Haufen geworfen, dass SACD-Wiedergabe über die optimale Digitalkette der LP-Wiedergabe ab optimalem Abtaster überlegen sei. Dank Goldfinger muss meine SACD-Kette nochmals kräftig nachlegen, was zeigt, dass das analoge Medium bislang nicht ausgereizt wurde, weil der Über-Abtaster noch nicht geboren war.

Jetzt gibt es ihn für sündhaft teures Geld. Aber es gibt ihn. Wer in die faszinierende Welt der neuen Clearaudio-Tonabnehmer einsteigen möchte, dem empfehle ich das »bezahlbare« Stradi-



vari. Wer es gerne weniger elegant, dafür aber detailverliebt haben möchte, ist mit dem Titanium gut bedient. Man kann Peter Suchy zur neuen Trias seiner Top-

Abtaster jedenfalls nur ganz herzlich gratulieren.

Zum Schluss noch ein heißer Tipp, wie man die Freude am Plattenhören effektiv steigern kann. Souveräne Ruhe ins Klanggeschehen bringt der »Outer Limit«, ein Stabilisierungsrings aus Edelstahl aus dem Hause Clearaudio, der mit Hilfe der Zentrierhilfe »Locator« auf den LP-Rand aufgesetzt wird und wahre Wunder wirkt. Mit diesem Stabilisator wächst die gute alte Schallplatte in beeindruckender Weise über sich hinaus, da sie gewissermaßen alles Zappelige und Nervöse über Bord wirft, mit dem die mechanische Auslesung ihrer Tonrille mehr oder weniger stark einhergeht. Der Stabilisierungsrings sorgt jedenfalls für eine neue Dimension des LP-Hörens, die mit Plattenklemme und -gewicht so nicht erreichbar ist.

Das präzise Aufsetzen auf den Plattenrand gelingt mit der Zentrierhilfe und ein wenig Übung problemlos. Die Prozedur »Aufsetzen, Zentrieren und Abnehmen« muss logischerweise für jede Plattenseite mit ruhiger Hand durchgeführt werden. Das Ergebnis lässt den Aufwand jedoch schnell vergessen.



LP-Stabilisator:
Clearaudio Outer Limit.

Wegen des beeindruckenden klanglichen Zugewinns ist dies die einzige Tuningmaßnahme, der ich mich mit großem Eifer und ohne Ausnahme unterwerfe und die ich aus voller Überzeugung weiterempfehlen möchte. Die Steigerung des audiophilen Vergnügens rechtfertigt den stolzen Preis von 690 Euro für den Outer Limit meiner Meinung nach allemal. Reinhold Martin ■

**Clearaudio
Stradivari / Titanium
Goldfinger**

Preis 2.400/ 5.650/7.900 Euro
Vertrieb Clearaudio
Spardorfer Straße 150
91054 Erlangen
Telefon 09131 - 59595

TRIGON

www.Trigon-Audio.de

MONO Leistungsverstärker
DWARF



Deutschlandvertrieb:

LivingAudio Music Components Goethestraße 38, 35083 Wetter Fon/Fax: +49 (0) 6423/969 0 474/6 mailto: mail@LivingAudio.de